

Brief von Gustav Lilienthal an James Means
handschriftlich

Original: Library of Congress, Manuscript Division, Washington D.C.
Übersetzung veröffentlicht in „Otto Lilienthal's Flugtechnische Korrespondenz“
Otto-Lilienthal-Museum Anklam 1993

Groß Lichterfelde, den 1. Juli 1910

Sehr geehrter Herr!

Meinen besten Dank für Ihre Freundlichkeit, mir Ihr Buch [Epitome of the Aeronautical Annual, 1910] mit den Aufsätzen aus früheren Jahrbüchern Ihrer Flugtechnischen Vereinigung zu senden. Die früheren Bände, die ich vor Jahren von Ihnen erhielt, nehmen einen wichtigen Platz in meinem Bücherschranke ein, und ich nehme oft Bezug auf sie in meinen Vorträgen, die ich hier halte.

Ich bin sicher, einen Fehler gemacht zu haben, als ich den Erfolg fahren ließ, indem ich das Werk nicht fortsetzte, dem ich seit meiner Jugend verbunden war und für das ich Schulter an Schulter mit meinem Bruder Otto arbeitete. Die Erfordernisse des täglichen Lebens und die Bitte meiner Familie, in dem gefährlichen Werk nicht fortzufahren, führten dazu, daß ich mich der weiteren Entwicklung der Flugtechnik nicht mehr widmete. Aber in meinen Gedanken blieb ich immer dabei, und als die ersten Notizen über die Experimente der Brüder Wright in unseren Zeitungen erschienen, da sagte ich zu meiner Frau: "Sie haben das Rennen gemacht."

[...]

Vom Präsidenten des "Deutschen Luftschiffer-Verbandes" ist mir geraten worden, eine Gesellschaft [Verein "Lilienthal"] zu gründen für das weitere Studium des Vogelfluges als eines Weges zum gefahrlosen Menschenflug, wovon ich Ihnen einen Prospekt schicke. Ich weiß sehr wohl, daß noch viele Punkte zu klären sind, bevor mit der Konstruktion eines Schwingenflug- Apparates begonnen werden kann.

Als erstes muß die Frage der Gleichgewichtserhaltung gelöst werden. In dieser Beziehung habe ich seit Jahren Experimente angestellt, und hoffe, daß ich sie bald erfolgreich abschließen kann, wenn ich Gelegenheit habe, eine Experimentierstation an der Küste zu errichten, wo beinahe den ganzen Tag über ein frischer Wind weht. Ich habe viel wertvolle Zeit dadurch verloren, daß ich auf Wind wartete, und außerdem durch die Verpflichtung, für das tägliche Brot zu sorgen. Durch die in Gründung begriffene Gesellschaft werde ich in die Lage versetzt sein, die weiteren Experimente anzustellen. Erforderlich dazu ist ein Kapital von 20.000 Mark, von denen 5.000 Mark bereits gezeichnet sind. Ich würde mich sehr freuen, wenn eine Chance dafür bestände, daß Freunde von Ihnen bereit wären, sich hieran zu beteiligen.

Mit gleicher Post schicke ich Ihnen die neue Ausgabe "Der Vogelflug" [2. Auflage, München und Berlin, 1910] mit der Bitte, es als Geschenk zu betrachten. Der Band soll nun auch in englischer Übersetzung erscheinen, denn jemand hat die Rechte dafür gekauft. Ich vermute, daß das Buch bisher auch in Amerika noch nicht erschienen ist. Wäre das nicht etwas für den Verlag W.B. Clarke [Verleger des Aeronautical Annual]?

Die Familie meines Bruders lebt in ziemlich armseligen Verhältnissen. Der älteste Sohn, der zu früh geboren wurde, ist nicht in der Lage, das geringste zu verdienen, und der zweite Sohn, ein feiner Junge, studiert Technik und wird noch einige Jahre Kosten verursachen, bevor er Geld verdienen kann. Eine Tochter ist Lehrerin, und die andere wird jemanden heiraten, der auch nichts besitzt. Das Einkommen meiner Schwägerin beträgt 80 Mark im Monat. Ich selber bin nicht in der Lage, sie zu unterstützen, weil ich selbst eine große Familie und nur ein geringes Einkommen habe. Könnte nicht jemand von Ihren reichen Freunden in Amerika etwas zur Unterstützung der Pioniere der Flugtechnik hier tun?

Ich hoffe sehr, sehr geehrter Herr, daß dieser lange Brief in fehlerhaftem Englisch Sie nicht langweilt.

Ihr sehr ergebener

Gustav Lilienthal

Ehrenmitglied des "Vereins Deutscher Flugtechniker"